



Gebete und Opfer, die die Marinnhiller Mission für die Wohltäter Gott  
darbringt:

---

es kam, die reine Mädchengestalt der schönen Betha wie ein Engelsbild vor seiner Seele stand und daß er, um dieses Bild nicht zu trüben, der Versucherin nein sagte: das blieb sein Geheimnis.

Das magere Mittagessen, welches im Mesnerhause wie alltäglich nach dem Eufuhrläuten eingenommen wurde, war vorüber; des Mesners Bethle machte sich, nachdem sie noch ein Stückchen Schwarzbrot sich abgeschnitten, sogleich auf den Weg nach Reute.

„Bis es eins schlägt“, sagte sie ruhig, beinahe geschäftsmäßig zu dem Vetter, „bin ich schon lange bei der Guten Betha, und ehe es völlig Nacht wird, will ich wieder hier sein. Behüt' Gott, Herr Vetter!“

Rasch und elastisch schritt das Mädchen über den unteren Kirchplatz, vorüber an der Wohnung des Stiftspropstes und dann weiter hinaus, am Schloßsee vorüber, Steinach zu.

„Wohin so eilig, Bethle?“ klang plötzlich eine Stimme an ihr Ohr. „Pressiert's so?“ Es war Otmüllers Franz, welcher eben von der Mühle her sie einholte, Schaufel und Hacke auf der Schulter; er wollte allem nach bei der günstigen Witterung die Wassergräben auf den Wiesen in Ordnung bringen.

„Nach Reute gehe ich“, erwiderte das Mädchen, ohne indessen Halt zu machen. „Freilich pressiert es, um vier Uhr ist es schon wieder Nacht.“

„Dann wünsche ich gute Andacht, Bethle. Aber warum denn so allein? Hast keine Angst, wenn du in die Nacht hineinkommst?“

„Will schon noch vor der Nacht daheim sein“, war die Antwort. „Behüt' dich Gott, Franz!“ Und rasch eilte sie wei-

ter. Als sie nach einem Vierteltündchen an der stattlichen Brauerei von Steinach vorüberging, stand die Wirtin am Fenster. Sie öffnete dasselbe und rief dem Bethle zu, einen Augenblick hereinzukommen. „Du gehst doch nach Reute“, sagte sie; „hast wohl für den Herrn Stiftspropst eine Bestellung zu machen beim Pfarrer Rosenlächer, und weil du da doch ins Pfarrhaus kommst, so könntest du auch dem Vikar Ferdinand Sonntag, meinem geistlichen Vetter, etwas von mir mitbringen. Es ist ja so eine teure, böse Zeit, und wenn man jung ist, braucht man auch was. Gestern habe ich gebacken; so täte ich dir halt recht danken. Das Brot ist schon um etwas besser, als er's oben kriegt, wo man auch froh ist, wenn bloß Rüben darin sind und nichts Minderes. Der Herr Vetter Vikar soll aber der alten Schwester Klara im Klosterlein auch ein Stück davon geben. Sie kann ja das Hungerbrot schon gar nicht brauchen für ihren Magen.“

„Zur Schwester Klara will ich ja gerade gehen“, erwiderte das Bethle, „da nehme ich das Brot freilich gern mit.“

Die Wirtin schnitt den großen Leib des frisch gebackenen, duftenden Brotes auseinander und steckte die Seile samt einer Zugabe für das Bethle in die strohgeflochtene Armtasche und meinte dann, auf dem Rückwege solle sie wieder ankehren.

„Vergelt's Gott!“ lächelte das Bethle; „ich habe gerade genug zu tun, um noch vor Betläuten daheim zu sein.“

„Dann kommst halt ein andermal, Bethle“, war die Antwort, und der so mütterlich freundliche Blick und die Stimme der Frau Bräumeisterin ließen deutlich erkennen, daß diese Einladung aufrichtig gemeint war.

(Fortsetzung folgt).

### Gebete und Opfer, die die Mariannhiller Mission für die Wohltäter Gott darbringt:

Jeden Tag werden zwei hl. Messen gelesen, eine für die lebenden, eine für die verstorbenen Wohltäter.

Am Sonntag wird für die Wohltäter ein Hochamt gehalten.

In all unseren Häusern und auf allen Missionsstationen wird jeden Tag von Missionaren und schwarzen Christen besonders für die Wohltäter gebetet.

In allen Häusern wird monatlich eine Novene für die Wohltäter gehalten. Für die Mitglieder des „Großen Liebeswerkes vom heiligen Paulus“ wird jede Woche noch eine hl. Messe gelesen, außerdem liest für sie auch jeder neugeweihte Priester eine hl. Messe und es wird für sie auch alle Monate von allen Mitgliedern der Genossenschaft eine hl. Kommunion aufgeopfert.

Alle unsere Wohltäter haben Anteil an allen guten Werken und Verdiensten unserer Mission.